

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Die Geschichte des Weltkrieges 1914/17.

(Fortsetzung.)

In **Rußland** hatte die Revolution noch zu keiner Klärung der Verhältnisse geführt. Die verschiedenen Parteien bekämpften sich gegenseitig weiter und jede suchte ihren Bestrebungen zum Siege zu verhelfen. Hauptsächlich war es die Frage, ob der Krieg fortgesetzt werden sollte oder nicht, über die die einzelnen Gruppen zu keiner Verständigung gelangen konnten. Engländer und Franzosen waren eifrig am Werk, das Zustandekommen eines Sonderfriedens zu verhindern; in ihren Bemühungen wurden sie unterstützt durch verbandsfreundliche Sozialisten, wie zum Beispiel Plechanow, der fünfundzwanzig Jahre als Verbannter in Frankreich gelebt hatte. Andere Sozialisten wieder, wie Lenin, traten für den Abschluß eines Sonderfriedens ein und fanden dabei eine Stütze in einer halbamtlichen Erklärung der Wiener Regierung, in der ausdrücklich auf die dauernde Besetzung russischen Gebietes verzichtet wurde. Immerhin schien es, als ob die Kriegspartei mehr und mehr die Oberhand gewönne und die Neigung, einen Sonderfrieden zu schließen, abnähme.

Die Zustände im russischen Heere waren auch nicht erfreulich. Die Manneszucht hatte unter dem Einflusse der Revolution sehr gelitten und häufig verließen die Soldaten eigenmächtig ihre Truppenteile. Selbstverständlich wurde darunter die Schlagfertigkeit der Armee stark beeinträchtigt. Es zeigte sich denn auch an der russischen Front eine fast vollkommene Ruhe, die nur ab und zu durch kleinere Gefechte unterbrochen wurde.

Nach einer Reihe stiller Tage setzte am 13. April starkes Artilleriefeuer ein, das von den Russen eröffnet und von Deutschen, Österreichern und Ungarn (siehe Bild Seite 357) erwidert wurde. Besonders zwischen dem Bripjet und dem Dnjestr lebte die Artillerietätigkeit auf, ohne daß es zu Infanterieangriffen gekommen wäre. In den nächsten Tagen ging der Geschützkampf weiter, was den Truppen der Mittelmächte Veranlassung gab, ihre Aufmerksamkeit noch zu erhöhen. Vorgeschobene Posten lagen in Sprengtrichtern (siehe Bild Seite 354) und

meldeten ihre Wahrnehmungen ständig den Kommandostellen. Wenn auch die russischen Geschosse keinen besonderen Schaden anrichteten, so ereignete es sich doch, daß hier und da ein Unterstand in Brand geriet und Mannschaften verletzt wurden, die aber ebenso rasche Hilfe erhielten, wie bei kleineren Sprengungen verunglückte Sappeure (siehe Bild Seite 355).

Am 25. April nahm die Feuertätigkeit der Russen besonders in den Abschnitten von Riga, Smorgon, Luck, längs der Putna und am Sereth zu, was zur Folge hatte, daß auch die Verbündeten ihr Vergeltungsfeuer steigerten. Die Infanterie griff aber nur auf Teilen der Front in den Waldcarpathen, am Sereth und in der nördlichen Dobrudscha in größerem Umfange in den Kampf ein. Die etwas stärkere Unruhe im rumänischen Abschnitte (siehe Bild Seite 356) der Front erklärte sich zum Teil vielleicht aus dem Wechsel des Oberbefehlshabers bei den Russen. Das Kommando über diesen Abschnitt hatte der General Tscherbatschew übernommen, der einst bei Brussilows Angriffsbewegung in Wolhynien besonders hervorgetreten war.

Russische Flieger warfen am 22. April bei Lida Bomben ab. Als Antwort darauf unternahmen deutsche Flieger einen Angriff auf die Umgebung von Minsk, wobei namentlich Molodeczno und Tercz eine Anzahl Bombentreffer erhielten.

Der rumänische Hafenplatz Sulina, der an dem gleichnamigen Donauarm liegt, wurde am 26. April von deutschen Seeflugzeugen bombardiert, was starke Brandwirkung im Hafengelände und auf kleineren Schiffen hervorrief. Das russisch-rumänische Abwehrfeuer war ungewöhnlich stark, doch gelang es den Fliegern, unverseht zurückzukehren. —

* * *

Viel lebhafter als an der gesamten europäischen Ostfront zeigten sich die Russen im **Kaukasus** (siehe die Karte Band II Seite 302), wo ihnen aber die **Türken** energisch ent-



Phot. Welt-Press-Photo, Wien.

Österreichisch-ungarische Sturmtruppen mit Stahlhelmen beziehen ihre Stellungen an der Südtiroler Kampffront.